

Julius Erhard, das Kunstgewerbemuseum und die Sammlungen des Naturkundevereins. Mit dem Übergang an die Stadt verbesserte sich die Finanzlage des Museums. Wertvolle Stücke konnten durch Ankauf erworben werden, dazu kamen Leihgaben aus dem Besitz der Münstergemeinde, bzw. aus dem Münsterschatz. In einem Entwurf schrieb Walter Dürr, der Leiter des Museums, vor dessen Aufstellung im Prediger: »Das Museum muß dazu beitragen, den Weg zu einer sinnvollen Betätigung in der Freizeit zu finden . . . Es geht uns nicht in erster Linie darum, Wissen zu vermitteln, sondern den Weg zur Anschauung des Gewachsenen in der Landschaft und zum kunstvoll Gemachten in der Menschenwelt zu zeigen.«²¹³ Folgerichtig beginnt der Rundgang durch das Museum mit der sichtbar gemachten gewachsenen Gmünder Landschaft.

Aus der Volksbildungsbewegung des 19. Jahrhunderts sind die Volksbüchereien entstanden, die vielfach, so auch in Gmünd, zunächst von Volksbildungsvereinen ins Leben gerufen wurden. Die Gmünder Volksbücherei ging im Dritten Reich an die Stadt über. Nach 1945 mußte die Stadtbücherei wieder von vorne beginnen. In den ersten Nachkriegsjahren waren die Anregungen aus Amerika und England besonders stark. So wurde die Amerikanische Bücherei als Freihandbücherei eingerichtet, in der jeder Besucher selbst auswählen konnte, während er bisher von der Theke aus beraten und bedient wurde. Eine Freihandbücherei ist längst auch die Stadtbücherei geworden. Auch der Aufbau hat sich geändert: Lag früher der Schwerpunkt bei der »schönen Literatur«, so dominiert heute in breitem Umfang das Sachbuch.²¹⁴ Die Bücherei sieht ihre Aufgabe auch darin, Einrichtungen der Fortbildung, des zweiten Bildungswegs, nachhaltig zu unterstützen.

Das Archiv ist eine relativ junge Einrichtung in Gmünd; es besteht seit 1930. Zuvor waren die hier noch vorhandenen Archivalien völlig unzulänglich untergebracht und drohten zu verderben. Die Gmünder Bestände erhalten, ein reiches Material zur Stadtgeschichte gesammelt und manches davon aufbereitet zu haben, ist das Verdienst von Albert Deibele. Ihm hat die Stadt im Jahre 1969 das Ehrenbürgerrecht verliehen. Aufgrund dieser Vorarbeiten schuf Dr. Alfons Nitsch, bis 1945 Direktor des Staatsgymnasiums in Brünn, mit den Regesten des Hl.-Geist-Spitals (1965) und der Reichsstadt (1966/67) ein Werk, das zum erstenmal der Gmünder Ortsgeschichte eine feste Grundlage gab. Alfons Nitsch starb 1966, noch vor Erscheinen des zweiten Bandes der Urkunden und Akten. Das Urkunden- und Aktendepot der Reichsstadt befindet sich allerdings nicht in Gmünd; dieses weit ins Mittelalter hinaufreichende Archiv ist zum größten Teil in Staatsbesitz übergegangen und befindet sich heute im Staatsarchiv Ludwigsburg.²¹⁵ Wertvolle Erwerbungen gelangen dem Stadtarchiv in den dreißiger Jahren mit der Übernahme des Spitalarchivs, welches bis ins 13. Jahrhundert hinaufreicht, und des Gräfllich Beroldingischen Archivs auf Schloß